

Evangelisch-Lutherisches

Zeitung und Blatt

Organ der
Allg. Ev. Luth. Synode



von
Wisconsin,
Minnesota, Michigan,
u. a. St.

Redigirt von der Fakultät des ev.-luth. theol. Seminars.

Jahrg. 41. No. 3.

Milwaukee, Wis., 1. Februar 1906.

Lauf. No. 1003

Inhalt: Die Starken im Glauben sollen die Schwachen im Glauben aufnehmen. — Der heimliche Straßenräuber. — Ueber die Versorgung invalider Diener der Kirche zc. — Aus dem Munde der Unmündigen zc. — Aus Watertown. — Meine Augen haben deinen Heiland gesehen. — Kürzere Nachrichten. — Die lebendige Religion. — Aus unseren Gemeinden. — Missionsfest. — Todesanzeige. — Konferenzanzeigen. — Quittungen

Die Starken im Glauben sollen die Schwachen im Glauben aufnehmen.

Text: Röm. 14, 1: Den Schwachen im Glauben nehmet auf, und bewirret die Gewissen nicht.

Es ist nur eine Predigt und ein Wort, daraus der Glaube kommt, und ist auch nur ein Heiliger Geist, der durch Predigt und Wort gläubig macht und doch haben wir Starke im Glauben und Schwache im Glauben. An die ersteren wendet sich der Apostel Paulus mit seiner Ermahnung und es ist ja gewiß, daß eben denselben der Unterschied zwischen Glaubensstärke und Glaubenschwäche muß offenbar sein, wo sie anders der Ermahnung Pauli wollen nachkommen: Die Schwachen im Glauben nehmet auf.

Die Starken im Glauben sind zu allen Zeiten nicht allzuhäufig oder gar die Mehrzahl in der Christenheit gewesen. Als unser Heiland auf Erden wandelte, waren es wenige, deren Glauben er um seiner Stärke willen rühmen konnte. Vom kananäischen Weibe hat der Herr bewundernd gesagt: Weib, dein Glaube ist groß! Und warum hat der Herr des Weibes Glauben als so groß bewundert? Nun darum, daß sie dasjenige, was ihr von dem Heiland bekannt geworden war, unverrückt fest hielt. Das Weib hat jebiel Evangelium auch vernommen, daß Jesus ein Mann voll Erbarmen und Gnade ist, in welchem die Freundlichkeit und Barmherzigkeit Gottes erschienen. Nun, das hält sie gläubig fest. So muß sich doch Jesus beweisen und kann sich selbst nicht leugnen. Freilich widerfuhr es ihr zuerst nicht nach solchem Glauben, aber durch das, was sie erfuhr und wider ihren Glauben schien, ließ sie sich in ihrem Glauben selbst nicht beirren. Das war ihr großer Glaube. Ihr gleich in Glaubensstärke der Hauptmann von Kapernaum (Matth. 8, 5—9). Auch seinen Glauben hat der Heiland bewundert (Matth. 8, 10). Was war an ihm so bewundernswert? Nun, daß er auf Jesu Wort alles setzte. In Jesu Wort wollte er genug haben. Ihm war gewiß, daß alles, was Jesu Wort zu-

sagt und verheißt, das geschieht. Seine ganze Gewißheit ruhte auf Jesu Wort. So war er ohne Zweifel der Gerechtigkeit und Seligkeit auch gewiß, weil Jesus sie ihm und allen Sündern durchs Wort zusagte und schenkte. So schaute er auch nicht mehr nach irgend welchen Dingen, darauf seine Hoffnung zu gründen, sondern gründete allein auf Wort und Zusage Christi. So war er stark im Glauben, weil also ganz gläubig hangend am Wort allein. Und wir werden ja sagen müssen, daß diesem Manne der Herr unser Heiland recht offenbar geworden ist in seiner Herrlichkeit.

Die Schwachen im Glauben franken an zweierlei. Einmal daran, daß sie die große Fülle der Gnaden, die das Wort des Evangelii zusagt, nicht erkennen, und sodann daran, daß sie ihren Glauben zu viel abhängig machen von anderem als von dem Wort. Aus dem ersteren kommt es, daß ihr Gewissen oft ohne Not beunruhigt wird. Das würde ja nicht sein, wenn ihr Glaube darin völlig wäre, daß es zur Gerechtigkeit vor Gott und zur Seligkeit hier und einst keines anderen bedarf als der gnädigen Vergebung der Sünde aus Christi Verdienst, wie sie das Wort des Evangelii zusagt. Da kommt es, daß ein Mensch nicht glaubt, Frieden mit Gott haben zu können, ausgenommen, er hielte neben dem Glauben an die Vergebung und Rechtfertigung aus freier Gnade und ohne Verdienst noch dies und jenes an sonderlichen Bräuchen und Sitten, Enthaltung von mancherlei Dingen, Beobachtung besonderer Tage und dergleichen mehr. Und das ist es, was Paulus sonderlich im Auge hat, wenn er von den Schwachen im Glauben redet. Derlei Schwache im Glauben giebt es nicht wenige auch heute, die vom Glauben wohl reden, aber doch immer viel Vertrauen zugleich auf ihr Werk und Thun vermerken lassen, bei denen es aber schließlich nur zu viel also steht, daß es weder mit Werk noch mit Glauben etwas rechtes ist. — Aber weit mehr noch verbreitet ist die Schwachheit im Glauben, daß man seinen Glauben nicht schlechtweg vom Worte Gottes, sondern von anderem abhängig macht, sonderlich von dem, was man sieht, vor Augen hat, erlebt und erfährt. Es ist dies etwas, was der Heiland zum öfteren scharf tadelt. So spricht er zu Thomas: Dieweil du mich gesehen hast, Thoma, so glaubst du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben. So tadelt er die Jünger im sturmbedrängten Schiff ihrer Furcht wegen als Kleingläubige. Die Jünger hatten ja

schon reichlich und erst kurz zuvor die Erfüllung der Schrift von der Macht und Herrlichkeit Jesu sehen dürfen. Sie wissen, wer nach der Schrift Jesus ist. Und was er ist, das ist er immer, ob der Himmel heiter lacht über dem Schiffelein oder ob Wind und Wellen es bedrohen. Aber eben nach dem Wort und nach dem, was es ihnen von ihrem Herrn und Meister sagt, richtet sich ihr Glaube nicht gar, sondern nach dem, was die Augen sehen. Darum sind sie bei heiterem Himmel getrost, aber bei Sturm und Wellen voller Angst. Doch brechen sie wenigstens nach der wunderbaren Hilfe in die Worte aus: Was ist das für ein Mann, daß ihm Wind und Meer gehorjam ist? Ach, wie viele sind, die auch nach erfahrener Hilfe solchen Preis und Lob nicht haben. Wie machen sich solche erst recht verwerflich! Es ist aber schon ein Fehl, wenn wir nicht von vorn herein fest im Glauben halten, daß Jesus aller Dinge mächtig ist und hat alles unter seinen Füßen, es möge um uns herum aussehen und sich verhalten, wie es wolle, und zwar darum, weil es das Wort von Jesus also sagt. An dem Wort sollen wir hängen und nicht schwach im Glauben sein. Aus dem Wort soll uns der Glaube kommen, nicht aus dem, was wir sehen und erleben. Der Glaube ist eine Zuversicht des, das man nicht sieht.

Die Starken im Glauben sollen die Schwachen im Glauben aufnehmen. Dazu bestimmt Gott, eben auch im Textspruch, die Starken im Glauben als seine Werkzeuge. Er hat sie ja tüchtig gemacht, nicht sie sich selbst. Und er hat sie tüchtig gemacht, daß sie selbst im Glauben selig seien, und daß sie anderen zur Seligkeit dienen sollen. Es ist hier von prunken und sich selbst rühmen, von sich selbst erheben nicht die Rede, sondern von dienen nach Gottes Willen in aller Demütigkeit. Die Starken im Glauben sollen die Schwachen aufnehmen, wie Christus sie zuvor aufgenommen hat. Nämlich in Liebe. Denn in Liebe hat sie Christus aufgenommen, da sie nicht nur schwach im Glauben, sondern ohne Glauben, ja Christi Feinde waren. Er hat sie aufgenommen in Liebe, daß er ihnen zum Glauben helfe, das sie selig würden. So sollen nun die, welche durch Jesus Gnade im Glauben stark sind, in Liebe die Schwachen aufnehmen, damit diese der Seligkeit nicht verlustig gehen. Denn bei Glaubenschwachheit ist große Gefahr. Setzt man in Glaubenschwachheit neben das alleinige Verdienst Christi allerlei Werk und Brauch

als zur Seligkeit auch nöthig, so wird man leichtlich jegliches Vertrauen auf Christi Gnade verlieren. Und wer allzuviel dem Glauben nach dem Wind und Wetter richtet, anstatt nach dem Wort, der mag bald dahin kommen, daß er die Kraft des Wortes gar nicht mehr erfährt und gar davon abkommt. Was ist denn anders der Weg, daß so manche erst in die Schlingen der Logen und zuletzt in völligen Unglauben und Abfall vom Wort gerathen, als eben dies. Das laßt uns ansehen. Laßt uns einander helfen. Die mächtige Hand Jesu, die sich über Sturm und Wellen ausstreckt, haben wir: es ist sein Wort. Laßt uns einander damit stärken und trösten, so wird es immer in denen, welche durch Schwachheit des Glaubens in Unruhe des Gewissens oder in Nengstentzen vor allerlei Nöthen sind, ganz ruhig werden und wird immer Jesus offenbar werden in seiner Herrlichkeit als Heiland und allmächtiger Herr.

Der heimliche Straßenräuber.

Ein Mann, den man dem äußeren Scheine nach für ehrlich hielt, trieb heimlich Straßenräuberei, wovon er sich ganz gemächlich nährte. Besonders lauerte er den Kaufleuten auf, die nach der Messe reiseten.

Einmal überfiel er auch einen solchen, und da derselbe sich wehrte, gab er ihm eine tödliche Stiche. Nun nahm er ihm sein Geld und seine Uhr, ließ ihn liegen und ging davon. Und damit er ja nicht entdeckt werden könnte, leerte er die Geldgurte des Kaufmanns aus und warf sie weg.

Bald hernach kam ein anderer Reisender dieselbe Straße, fand die leere Geldgurte, und weil dieselbe noch gut beschaffen war, hob er sie auf und nahm sie mit. Nun gelangte er an den Ort, wo der verwundete Kaufmann lag. Er besah ihn, fühlte — und da er noch Wärme bei ihm spürte, nahm er sich seiner an, und versuchte, ob er ihn wieder zum Leben bringen könnte.

Ueber dieser wohlthätigen, jedoch vergeblichen Bemühung fanden ihn einige Bauern, hielten ihn für den Mörder und nahmen ihn gefangen. Er mochte seine Unschuld behaupten, so viel er wollte, das half nichts; er mußte mit vor Gericht.

Der Richter ließ ihn visitieren; man fand bei ihm die Geldgurte des ermordeten Kaufmanns, welche die Verwandten desselben wohl kannten. Nach allen Umständen war es höchst wahrscheinlich, daß er der Mörder sei. Und ob er es gleich nicht eingestand, so wurde er dennoch zum Tode verurtheilt.

Der wirkliche Mörder hatte indessen von der Sache gehört, und war so verwegen, daß er selbst ins Gefängniß ging, um den Unglücklichen zu sehen, der für seine That büßen sollte.

Zu eben der Zeit, als er in das Gefängniß gegangen war, um den Menschen zu sehen, der unschuldig sterben sollte, brach sein Knecht den Schranke auf, nahm die Uhr des ermordeten Kaufmanns heraus, und verkaufte sie an einen Juden. Der Jude bot sie feil und kam damit endlich zu einem Mann, der sie kannte. Dieser zeigte es bei Gericht an. Man fragte den Juden, woher er die Uhr bekommen habe? Er sagte es. Dadurch kam die ganze Sache an den Tag, und zwar noch eben zu rechter Zeit, denn der Unschuldige lebte noch. Dieser wurde nun freigegeben, der wahre Thäter aber wanderte jetzt ins Gefängniß und mußte bald die gerechte Strafe seines Verbrechens leiden.

(Nach Andrä.)

Über die Versorgung invalider Diener der Kirche und der Hinterbliebenen verstorbenen Kirchendiener.

(Fortsetzung.)

Von den Dienern der Kirche aber hat Gott geordnet, daß sie nicht bloß in der Noth, sondern überhaupt, ganz und gar von der Gemeinde leben und versorgt werden sollen, weil sie der Gemeinde ganz besonders, in einem von Gott gestifteten Amte, mit allen ihren Kräften dienen. Sie sind nach Gottes Ordnung Angestellte, Beamtete, Bedienstete, Arbeiter, Diener der Gemeinde, der Kirche; darum sollen sie auch ebenso vollständig von der Kirche besoldet, erhalten, versorgt werden, wie sie der Kirche dienen. „Wisset ihr nicht, daß die da opfern, essen vom Opfer? und die des Altars pflegen, genießen des Altars? Also hat auch der Herr befohlen, daß die das Evangelium verkündigen, sollen sich vom Evangelio nähren.“ 1. Kor. 9, 13. 14. „Wo ihr in ein Haus kommet, . . . in demselbigen Hause aber bleibet, esset und trinket, was sie haben, denn ein Arbeiter ist seines Lohnes werth.“ Luc. 10, 17. — So ist es also nicht ein Almosen, das man in der Noth dem Diener der Kirche nach der gemeinen Bruderliebe schuldig ist, wenn man ihn ernährt und versorgt, sondern es ist eine Pflicht der Gerechtigkeit, von Gott darum der Gemeinde auferlegt, weil sie eine größere Gegenleistung von dem Diener der Kirche zuvor erhalten hat. Es ist schuldiger Lohn für geleistete Arbeit, und noch nicht einmal entsprechende Bezahlung. „Denn so wir euch das Geistliche säen, ist es ein groß Ding, ob wir euer Leibliches ernten?“ 1. Cor. 9, 11. Ja, ein Diener der Kirche hat von Gottes wegen ein gutes Recht vor Gott und Menschen von der Gemeinde zu verlangen, daß sie ihn entsprechend besoldet. Er ist so gut seines Lohnes werth wie jeder andere Arbeiter des feinen. — Und wenn nun ein Kirchendiener ein Ehegemahl hat — und er soll eins haben, wenn ihn Gott nicht besonders geschaffen oder begnadet hat, denn es steht geschrieben: „Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei.“ 1. Moß. 2, 18. — hat er denn auch ein Recht, von der Gemeinde zu erwarten, daß sie das Gemahl mit ihm erhalte? Das brauchen wir doch nicht erst zu beweisen? — Paulus sagt ausdrücklich: „Haben wir nicht auch Macht, eine Schwester zum Weibe mit umher zu führen, wie die andern Apostel und des Herrn Brüder und Kephas? So aber andere dieser Macht an euch theilhaftig sind, warum nicht vielmehr wir?“ 1. Cor. 9, 5. und 12. Und wenn ihm nun Gott Kinder giebt, hat er nicht auch ein Recht, soviel Lohn zu fordern, daß die anständig ernährt, gekleidet und erzogen werden? — Das alles wird ja keinem Verständigen einfallen zu bestreiten. Nun denn: stehen also die Kirchendiener mit ihren Familienangehörigen — was ihre irdische Versorgung betrifft — nicht in einem ganz anderen Verhältniß zu der Gemeinde als die einzelnen Gemeindeglieder? Jedem Gliede ist die Gemeinde Bruderliebe schuldig, die sie ihm erweist, wenn er in Noth kommt, ihrem Pastor oder Lehrer ist sie einen seiner Arbeit entsprechenden Lohn schuldig, durch den es ihm möglich wird, sich und die Seinigen gehörig zu versorgen.

Ja, sagt da jemand, jetzt redest du von dem Lohn, den die Gemeinde den Pastoren und Lehrern schuldig ist. Lohn ist man doch nur dem arbeitenden Manne, nicht dem Kranken und abgedankten altersschwachen schuldig. Und wie kommen hier gar die Wittwen und Waisen verstorbenen Kirchendiener hinein, da doch todte Kirchen-

diener nicht mehr arbeiten, — ich dachte, du wollest von der Versorgung solcher Kirchendiener reden, die nicht mehr arbeiten können, und von der Versorgung der Hinterbliebenen verstorbenen Pastoren und Lehrer? — Darauf könnte man mancherlei antworten. Zunächst nur dieses: Wenn du ein Lohnarbeiter bist, berührt es dich als recht und schön, wenn dein Arbeitgeber dir deinen Lohn alsbald entzieht, wenn du einmal krank wirst? Ist es nicht viel edler, wenn er dir den Lohn gerade so auszahlt als wenn du an der Arbeit wärest? Oder ist das eine herrliche Einrichtung unsrer heutigen Zeit, daß Arbeitgeber ihre alten Arbeiter, wenn sie nicht recht mehr arbeiten können, „ablegen“ und sich nicht mehr um sie kümmern, die — um in einem Wille zu reden — die Zitrone wegwerfen, nachdem sie ihr den Saft ausgepreßt haben? Wär's nicht fein, wenn es ein allgemeines und genügendes Krankheits- und Altersversorgungs-gesetz gäbe, daß den treuen Arbeitern die Noth der bösen Tage lindern hülfe? Wäre es nicht schön, wenn in ähnlicher Weise auch für die Arbeiterwittwen und -waisen gesorgt würde? — Und könnten wir nicht aus denselben Gründen auch bei den Gemeinden dahin wirken, daß sie als Arbeitgeber auch für ihre kranken und altersschwachen Arbeiter (die Pastoren und Lehrer) und Wittwen und Waisen etwas derartiges einrichteten? —

Doch wir wollen vorläufig darauf verzichten. Bis auf einen einzigen Punkt ist die ganze Angelegenheit der Versorgung invalider Pastoren und Lehrer und Pastoren- und Lehrerwittwen und -waisen mit der vorhin erörterten Lohnfrage erledigt. Bis auf diesen einen Punkt, den wir weiter unten besprechen wollen, fällt die besondere Pflicht der Gemeinden, für ihre invaliden Pastoren und Lehrer und für Pastoren- und Lehrerwittwen und -waisen zu sorgen, weg, wenn sie ihnen während ihrer Dienstzeit nur den Lohn geben, den sie ihnen von Gottes wegen schuldig sind, — dann haben diese reichlich Mittel für die Tage der Krankheit und des Alters, für ihre hinterbleibenden Wittwen und Waisen, für alle Bedürfnisse ihrer selbst und derer, die Gott ihnen zur Versorgung übergeben hat. — Wieviel dem das wohl wäre, fragst du? — Je nun, du glaubst doch nicht, daß Gott im Neuen Bunde solche Dinge ebenso gesetzlich geregelt hat, wie einst im Alten Testament, wo den Priestern und Leviten der zehnte Theil von schier allem Einkommen, dazu die Erstlinge der Ernte, der Heerden, des Viehs, der Menschen (die durch Geld gelöst werden mußten), dazu ein Theil fast jeden Opfers dargereicht werden mußte, neben dem Wohnungsrecht in 48 Städten des Landes. Wie nun hiermit der Herr im Alten Bunde seine Diener sehr reichlich versorgt hatte, so hat er zwar nicht durch gesetzliche, ins Einzelne gehende, Vorschriften, aber durch durch allgemeine Verordnungen dafür gesorgt, daß die Prediger und Lehrer des Wortes Gottes reichlich im Irdischen versorgt werden. Das eine Wort des Herrn Luc. 10, 7: „Ein Arbeiter ist seines Lohnes werth“ löst unsre ganze Frage. Das Wort sagt, der Lohn soll der geleisteten Arbeit entsprechen; wie die Arbeit ist, danach soll auch der Lohn sein. Je schwieriger, je verantwortungsvoller, je werthvoller die Arbeit, desto größer soll auch der Lohn sein. Die Regel ist allgemein gültig für die ganze Welt, und zwar von Gottes wegen, es ist eine Forderung der einfachen Gerechtigkeit, die jeder in seinem Gewissen auch sofort anerkennt. Der Lokomotivführer, der einen Eisenbahnzug

mit Hunderten von Menſchenleben durch Nacht und Schneesturm ſicher an einen beſtimmten Ort zu bringen hat und dazu nicht nur bedeutende Kenntniſſe und große Geſchicklichkeit nöthig hat, ſondern auch die gewiſſenhafteſte Vorſicht und eine bis aufs äußerſte erſchöpfende Nervenaniſpannung dabei einſetzen muß, verdiene nicht mehr Lohn als der Ladenjunge, der Zwirn oder Seiſe verkauft?! — Ein Arbeiter iſt ſeines — ſeines eignen Lohnes, nicht des Lohnes eines andern Arbeiters werth. — Sehen wir uns nun die Arbeit eines treuen Paſtors oder Lehrers an, ſo ſteht ſie doch an Schwierigkeit, an Verantwortlichkeit und an wirklichem Werth nicht auf der unterſten Stufe, ſondern ſehr weit oben in der Reihe der menſchlichen Berufsſtätigkeiten. — Zwar giebt's ja Unverſtändige, die da denken und ſagen, Paſtoren und Lehrer hätten es doch leicht und gut in der Welt ihnen gegenüber. Ein Lehrer ſtehe bloß fünf Tage in der Woche ſechs Stunden in der Schule und dann ſei er fertig; ein Paſtor könne fünf Tage lang ſpazieren gehen, am Sonnabend mache er ſeine Predigt und am Sonntag halte er ſie, das ſei ein bequemes Leben. Und auch andre, die nicht gerade ſo unverſtändig ſind, haben doch ſo die Meinung, im Verhältnis zu andern Leuten hätten Paſtoren und Lehrer es im Ganzen leicht. Nun ſoll hier zugegeben werden, daß es hie und da Paſtoren und Lehrer geben mag, die ſich ihr Amt leicht machen, indem ſie nur das allernöthigſte äußerlich verrichten, ohne mit ihrem Gewiſſen zu arbeiten. Aber von ſolchen Leuten reden wir hier nicht, die ſollten überhaupt im Kirchenamt nicht geduldet werden. Wir reden von treuen Kirchen- dienern, die nach dem Vermögen, das Gott ihnen darreicht, ihr Amt von Herzensgrund, nach beſtem Gewiſſen nach den Vorſchriften, die Gott ihnen gegeben, ausrichten, — wie gottlob in der Regel unſere Paſtoren und Lehrer heute noch arbeiten. Und deren Arbeit iſt nicht leicht, ſondern ſehr ſchwer.

Ich will nicht davon reden, daß alle, die tüchtige Diener der Kirche werden wollen, ſich dieſe Tüchtigkeit durch ein fünf- bis zehnjähriges hartes Studium mit ſaurer Mühe und großen Koſten erſt erwerben müſſen, während andere unterdeſſen ſchon dem Geldverdienſt nachgehen, — ihr Studium hört im Pfarramte oder Lehramte nicht auf, ſondern fängt nun erſt recht an. Denn nun ſoll der Paſtor allſonntäglich eine Predigt halten, die ſeine Zuhörer wirklich erbaut und fördert in der Erkenntniß, im Glauben, in der Hoffnung, in der Liebe, in der Geduld, in der Heiligung, in der Furcht Gottes, in der Keuſchheit. Und wenn er auch immer dasſelbe Wort Gottes ſeinem Weſen nach, nämlich die Gnade Chriſti, predigt, ſo muß er doch jedes Mal wieder ein neues Stück derſelben oder eine neue Anwendung bringen, er muß ihnen alle Schätze der Lehre aufſchließen, darf ihnen nichts verhalten von dem Rath Gottes zur Seligkeit, muß immer von neuem in paſſender Weiſe zu lehren, ſtrafen, drohen, ermahnen, tröſten wiſſen. Denn er ſoll ja ſeine Gemeinde dahin bringen, „daß ſie alle hinankommen zu einerlei Glauben und Erkenntniß des Sohnes Gottes und ein vollkommener Mann werden, der da ſei in dem Maße des vollkommenen Alters Chriſti, auf daß ſie nicht mehr Kinder ſeien und ſich wägen und wiegen laſſen von allerlei Wind der Lehre.“ Epheſ. 4, 13. 14. — Dazu ſoll er neben der wöchentlichen Sonntagspredigt (der eine mehr, der andere weniger) Leichenpredigten, Traureden, Beichtreden, dann Paſſionspredigten — mancherorts auch Adventspredigten — und Feſttagſpredigten halten. — Soll das

alles etwas Rechtes werden, ſo muß der Paſtor alle Zeit, die er von Amtshandlungen, Seelſorgerbeſuchen und ſonſtigen nöthigen Verrichtungen übrig hat, zum Studium verwenden, und er wird dabei finden, daß die Zeit nicht ausreichen will. Das iſt Gottes Wille. Denn Paulus ſchreibt an den Paſtor Timotheus, 1, 4, 13: „Halte an mit Leſen!“, d. h. mit Studieren; und in Vers 15 ſetzt er hinzu: „Solches warte, damit gehe um, auf daß dein Zunehmen in allen Dingen offenbar ſei!“ Das Studieren für die Predigt und Seelſorge iſt aber ſehr, ſehr harte Arbeit. Der Paſtor weiß, daß er im Namen Gottes von der Kanzel herab redet, daß er darum auch nicht das geringſte ſagen darf, das irgendwie verkehrt iſt oder ſchädlich wirklich könnte, ſonſt lügt und trügt er bei Gottes Namen und wird ein Mörder anſtatt ein Hirte der Seelen, und fällt in Gottes Gericht. Er haftet mit ſeiner Seele für die Seelen, die Gott ihm anvertraut hat, und die ihn hören. Darum geht er ſchon mit Furcht und Zittern an die Ausarbeitung ſeiner Predigten. Und wieviel Gebet, innerliche Anſtrengung, Kampf, und wieviel Kopfzerbrechen, Hin- und Herdenken, wieviel Hinſchreiben und Ausſtreichen und Korrigieren, wieviel geiſtiges Bauen, Abbrechen und Wiederaufbauen koſtet es, beſonders in den erſten fünf- undzwanzig Jahren des Predigtamts, bis eine Predigt als ein geiſtiges Arbeitsſtück vorliegt, das die Gemeinde gehörig erbaut.

(Fortſetzung folgt.)

„Aus dem Munde der Unmündigen und Säuglinge haſt du Lob zuge- richtet.“

In einer Krankheit verlangte Bengel geiſtlichen Zuſpruch, und da kein Geiſtlicher zu haben war, ließ er einen ſeiner Kloſterſchüler rufen und beehrte von ihm Zuſpruch. Auf die ſchüchterne Einwendung: „Wie könnte ein Schüler dem Herrn Präzeptor zuſprechen!“ entgegnete Bengel: „Das wäre eine Schande, Studioſus zu ſein und keinen Zuſpruch geben können.“ Da brachte der Schüler den Spruch heraus: „Das Blut Jeſu Chriſti macht uns rein von aller Sünde,“ und Bengel entließ den Schüler mit dem Bemerken, ſo ſei es ganz recht geweſen, nun habe er genug.

— Die Greuel des Kindermordes, deren ſcheußliche Weiber im Verein mit gewiſſenloſen Ärzten ſich ſchuldig machen und die zu den ſchrecklichſten Sünden dieſer Zeit gehört, wird durch folgendes recht ins Licht geſtellt. Ein Beobachter, dem wohl bekannt war, daß namentlich die ſogenannten höheren Klaſſen der Bevölkerung von der Anklage des Kindermordes betroffen werden, hat dies durch eine genaue Zählung in den vornehmen „Flats“ in New York feſtzuſtellen verſucht. Er hat folgendes ausgefunden: Anſonia in 100 Familien 7 Kinder; Belle Caire in 90 Familien 2 Kinder; Breton Hall in 80 Familien ein Kind; Barnard in 51 Familien 4 Kinder; Chatsworth in 75 Familien und 6 Kinder — alles in allem 396 Familien und 20 Kinder. — Derſelbe Mann hat auch in den Miethsdiſtrikten, die vorwiegend von Eingewanderten bewohnt ſind, Zählungen vorgenommen mit dem Reſultat, daß in 104 Familien zuſammen 350 Kinder waren. — Die Schamloſigkeit und Gewiſſensverhärtung iſt unter Umſtänden ganz erſchreckend. Wir wiſſen von einem Fall, daß eine Eingebildete, zu einer engliſchen Gemeinde ſich haltende junge Frau ganz unverhüllt einer deutſchen Frau ihre ſataniſchen Anſichten zu empfehlen verſuchte.

Aus Watertown.

Das erſte Tertial unſerer Anſtalt ſchloß am 19. Dezember vorigen Jahres. Es war in mancher Hinſicht recht aufreibend verlaufen. Die Vorbereitungen zur Eröffnung der Anſtalt im letzten Herbſt waren aus mancherlei Urſachen ungenügend getroffen, denn man hatte ja immer gehofft, mit dem Neubau fertig zu werden. Dann gab es einen erfreulichen Andrang von Schülern, ſodaß alles überfüllt wurde. Dazu kamen Krankheits- und Todesfälle. So wurde die Leiftungsfähigkeit des Perſonals aufs höchſte angeſtrengt.

Doch es ging über Bitten und Verſtehen. Damit will ich nicht ſagen, daß alles vollkommen ge- weſen ſei, auch nicht, daß es nicht viel beſſer hätte gehen können, aber wir haben Grund ſehr zufrieden zu ſein und Gott von Herzen zu danken. Auch unſere Schüler haben ſich in dieſer ſchweren Zeit prächtig benommen.

Am 3. Januar d. J. konnten wir denn endlich, endlich in das neue Haus einziehen. Das war aber noch eine arbeitsvolle, unruhige Woche. Unſerem lieben Inſpektor wurde es manchmal beinahe zu viel. Noch fehlte dies und das, die Arbeiter waren noch überall beſchäftigt, die Schüler aber waren voll Ungeduld, zur Ruhe zu kommen. Doch bald löſte ſich das Durcheinander, und nun zeigte ſich die Zweckmäßigkeit des Gebäudes in ihrem hellſten Lichte. In der That, wir haben ein überaus gut eingerichtetes Wohnhaus für unſere Schüler, in dem ſie ſich wohl fühlen können. Und wenn ſie jetzt nicht ordentlich ſtudieren, dann iſt es wahrlich ihre eigene Schuld.

Es kamen auch einige neue Schüler, doch nicht ſo viele, wie wir erwartet hatten. Immerhin ſtieg die Schülerzahl auf 230, von denen zur Zeit 174 im Anſtaltsgebäude wohnen.

Am 8. Januar wurde dann unſer neueruſener Profeſſor, Herr Dr. G. Wente, in ſein Amt eingeführt. Er trat ſofort ſeine Arbeit an und widmet ſich derſelben mit Fachkenntniß und Eifer. So iſt denn nun auch dieſe Angelegenheit geordnet. Herr Bliefernicht hat mit Treue und Erfolg gearbeitet, und mancher hat wohl gedacht, es ſei das beſte, wenn er gleich berufen würde. Aber es iſt doch ſo beſſer. Herr Bliefernicht kann ſeine Studien in unſerem Seminar nun beendigen, und wir haben einen Kollegen erhalten, der ſich eine gründliche, umfangreiche Bildung erworben hat und dazu große Erfahrung beſitzt, wie man ſie doch nur bei einem gereiften Manne erwartet. Gott wolle ſeine Arbeit und unſere liebe Anſtalt weiter ſegnen um ſeines Namens willen. A. E r n ſ t.

Watertown, den 16. Januar 1906.

„Meine Augen haben deinen Heiland geſehen.“

Im Herbſt des Jahres 1806 geſchah es, daß ein preußiſcher Trompeter von den Franzoſen hart verfolgt wurde. Er ſprengte, da ſonſt kein Ausweg mehr übrig war und er ſich nicht ergeben wollte, nach kurzem, ſtillem Gebet eine ſenkrechte Felswand hinab in die Klüften der tief unten rauſchenden Saale. Und Gott war mit ihm; das treue Roß verſank, der Reiter aber gewann ſchwimmend das Ufer. Hier war es ſein erſtes, auf die Kniee zu ſinken und mit zitternden Lippen das Danklied zu blaſen: „Jeſus, meine Zuverſicht.“ Es war auch ſein Sterbelied, denn kaum hatte er geſchloſſen, da traf ihn von drüben die todbringende Kugel.

Kürzere Nachrichten.

— Leute, die nicht schreiben können (Illiteraten) giebt es in den Vereinigten Staaten unter 1000 Personen im Alter von 10 Jahren nach einer Mittheilung des Censusbureau in Washington 106. Von den hier geborenen Weißen kommen nur 46 Illiteraten auf 1000, von den im Ausland geborenen aber 128, und auf 1000 Neger kommen 445 Illiteraten. Günstiger als in den Vereinigten Staaten steht es bezüglich der Illiteraten nur in Deutschland, Schweden und Norwegen, Dänemark und Schweiz.

— Der Lutheran und der Lutheran Observer, die beiden großen Blätter des Konzils und der General-Synode, sechten jetzt einen Streit aus, indem der Lutheran ganz mit Recht behauptet, daß die Theilnahme der General-Synode an der großen Kirchenkonferenz (siehe Gemeindeblatt vorlezte Nummer S. 6) nichts als Unionismus sei, während der Observer die Handlungsweise der General-Synode zu rechtfertigen sucht.

— Bei den Albrechtsleuten (Methodisten) wird schwer geklagt über den Verfall des katechetischen Unterrichts. Die Albrechtsleute zählen im ganzen Lande 2212 Gemeinden und nur in 965 wird die Jugend regelrecht in christlicher Lehre unterwiesen. Daß diese Sektenleute das schwer beklagen, sollte wohl unsern Lutheranern ein Fingerzeig sein, anzusehen, was sie an ihrem Katechismus und dem fleißigen Unterrichte aus demselben von Jugend auf durch Pastoren und Lehrer Gutes haben.

— Ein richtiges Runterbunt stellt die unierte Kirche Preußens dar. Es ist nicht anders zu erwarten, als daß dies Runterbunt auch nach recht greifbarer äußerlicher Darstellung strebt, z. B. in Namengebung neuer Kirchen u. s. w. So wollte man in Berlin einer noch im Bau begriffenen Kirche den Namen „Schleiermacherkirche“, oder „Gustav Adolf Gedächtniskirche“, und zuletzt den Namen „Evangelische Unionskirche“ geben. Die Berliner „Kreuzzeitung“ meint, es sei gut gewesen, daß diese Namen von der Regierung nicht genehmigt seien und daß die Gemeinde angewiesen sei, einen biblischen oder aus der Reformation stammenden Namen zu wählen; denn es würde wohl nicht fehlen, daß bald Namen wie „Protestantenvereinskirche“ oder „Evangelische Bundeskirche“ und andere vorgeschlagen würden. Der „Gothold“ vermuthet ganz richtig, daß die Preussische Regierung, die in aller Stille ganz Deutschland mit der Union beglücken möchte, den Namen „Evangelische Unionskirche“ nicht genehmigt hat, um die nicht unierten deutschen Landeskirchen nicht gar zu stutzig zu machen. Wir unsererseits meinen, daß, wenn die deutsche Christenheit nicht sieht, was ihr vor Augen gestellt wird, daß Union der Krebschade ist, der alles, was Kirche heißt, zerfrisst und auflöst, so ist ihr nicht zu helfen.

— Wäre auch hier angebracht, was der Kirchenb. für Australien aus Kilmore, in Victoria (Australien) berichtet: Vor dem Polizeigericht in Kilmore hatten sich drei noch jugendliche Personen wegen Ueberfalls eines Mädchens zu verantworten. Diese Schandbuben hatten eines Abends ein Mädchen auf der Straße angehalten, umarmt und umhergezogen. Das Mädchen ent-

kam schließlich in das Haus eines Freundes. Der Richter, Mr. Read Murphy, sprach sich empört über diese That aus und verhängte eine wohl noch nie dagewesene Strafe: Er ließ nämlich die Väter der drei Burschen in den Gerichtssaal bescheiden und stellte ihnen die Alternative: sie sollten die Burschen im Gerichtssaal durch Prügel abstrafen oder sehen müssen, daß dieselben drei Monate im Gefängniß säßen. Schließlich willigten die Väter dieser Söhne, die im Alter von 16, 18 und 20 Jahren stehen, ein und unter der Aufsicht und Anweisung des Richters, des Polizeinspektors Beck, der Ortspolizeibeamten und des Vertheidigers der drei erhielten die drei Burschen, nachdem der Gerichtssaal für das Publikum geschlossen war, von ihren Vätern je 30 schwere Siebe, deren Wirkung durch das Schreien der Gezüchtigten auch draußen erkannt wurde. Nachdem jeder der Burschen 30 Siebe weg hatte, fragte der Richter, ob sie je wieder ein Mädchen in solcher Weise überfallen wollten. Mit Thränen wurde: nein geantwortet. Schließlich verhängte der Richter über diese Burschen noch eine geringe Geldstrafe und ließ sie 48 Stunden hinter Schloß und Riegel bei Brot und Wasser sitzen.

Solche Medicin für Schandbuben der Art wäre auch bei uns angebracht. Häufig genug treiben sich solche Buben an den Straßenecken herum und belästigen junge Mädchen in abscheulichster Weise. Es giebt auch feingekleidete Schufte, die sich nicht entblöden, in einer Hauptstraße und ganz nahe einem Hauptplatze schon zu späterer Nachmittagsstunde anständige junge Damen anzufallen.

— Das Urtheil über die römische Kirche in Rom von einem Japaner. Derselbe sprach in einem öffentlichen Vortrage also: „Als wir etliche der vielen (250) Kirchen in der „heiligen Stadt“ besuchten, mußten wir uns fragen, ob wir nicht plötzlich nach Japan versetzt seien, anstatt in einem fremden Lande uns zu befinden. Die sogenannten christlichen Kirchen in Rom sind den buddhistischen Tempeln in unserer Heimath ähnlich. Wie hier so dort und wie dort so hier: Statuen ohne Zahl, brennende Kerzen, rauchender Weihrauch und feiste, in reichen Gewändern einhergehende Priester. Als ich vor etlichen Jahren als Delegat der Methodistengemeinschaften in den Vereinigten Staaten verweilte und dort hörte, daß es nöthig sei, Missionare nach Italien zu senden, verwunderte ich mich sehr, denn ich hielt Italien, des Papstes Heimathland, für ein christliches — aber nun weiß ich, daß Missionare diesem Lande ebenso nöthig sind als unserem Japan.“

— Eine richterliche Entscheidung, die zum Theil anzuerkennen, zum Theil aber sehr zu beanstanden ist, hat ein Richter in Alton, Ill., abgegeben bei der Klage einer Frau gegen ihren Mann wegen mangelhafter Versorgung mit Haushaltungsgeld. Der Richter entschied, daß der Mann von seinem Verdienst genügend zur Bestreitung der Haushaltungskosten abgeben müsse. Dies ist gewiß recht nach der Schrift, die den Mann, der die Seinen nicht versorgt, als einen bezeichnet, der den Glauben verleugnet und ärger ist als ein Heide. 1. Tim. 5, 8. Aber der Richter entschied weiter, daß ein Mann, der die Frau zwingt, ihn um jeden Cent anzugehen, überhaupt ein Weib nicht werth sei und daß, wenn der Mann nicht freiwillig genug hergebe, die Frau, wo sie könne, das Geld aus seiner Tasche zu nehmen berechtigt wäre. Das eine ist so verkehrt, wie das andere. Der

Mann ist des Weibes Haupt und Böses mit Bösem vergelten ist keine Anweisung der Schrift. Wenn ein Mann dies, daß er des Weibes Haupt ist, mißbraucht, was ihm Gott verbietet, oder wenn er ein Lump ist, der vertritt, was er verdient und womöglich noch fauer verdientes Geld dem armen Weibe auspreßt und vertritt, so soll man die Hilfe der Gemeinde und des Gerichts anrufen. Das ist nach der Schrift recht.

— Ueber den traurigen Stand in manchen Theilen der General-Synode giebt das „Ath. R.-Bl.“ folgende Mittheilungen. Die Missionsbehörde wurde erst kürzlich energisch aufgefordert, daß sie ihre Missionare anhalte, auf die Kindertaufe zu dringen. In einer Gemeinde wurde seit zwei Jahren keine Konfirmation mehr gehalten, weil der Pastor erklärte, das wäre nicht Sitte. Zum Abendmahl wird vor der Feier eingeladen und dann zugelassen, wer nur kommt. Bei Gründung neuer sogenannter Luth. Gemeinden werden Baptisten, Methodististen, selbst Katholiken ohne Prüfung und Belehrung aufgenommen. — Fast unglücklich.

— Die Trennung von Kirche und Staat in Frankreich ist nun durch die Abstimmung über die Vorlage der Trennung auch im Senat vollzogen. Es waren 180 Stimmen dafür und 102 dagegen. In der Deputierten-Kammer war die Abstimmung 341 zu 233 gewesen. Wie nun die Dinge sich gestalten werden, darüber kann man zur Zeit kaum etwas sicheres sagen. Doch ein Fingerzeig für das, was etwa der Papst gegenüber der französischen Regierung thun werde, kann in dem gefunden werden, was jetzt bereits der Erzbischof von Bourdeaux und nach ihm verschiedene Bischöfe thun. Sie befehlen, daß in den Gemeinden sich Kultgenossenschaften bilden, zu denen nur der Kirche ganz ergeben, den Priestern gehorsame Glieder, die sich zugleich zur völligen Untermüßigkeit unter den bischöflichen Stuhl verpflichten, gehören dürfen. Damit hofft man dem liberalen Katholicismus einen Diener entgegen zu setzen. Es heißt, daß die Bildung dieser Kultgenossenschaften als Kern treuer Gemeinden nach den bischöflichen Befehlen bereits am 15. Dezember soll vollendet sein.

— New York kann nicht mehr als eine christliche Stadt bezeichnet werden, so erklärt eine große englische Zeitung von New York. Es seien nur noch zwei Fünftel der Einwohner solche, die sich als Christen bekenneten, und entweder der protestantischen oder der katholischen Kirche angehörten. Außerdem gäbe es noch eine halbe Million Protestanten, die mit einiger Regelmäßigkeit eine Kirche besuchten, und eine weitere Million Protestanten, welche in ganz lockerem Zusammenhange mit der Kirche ständen. Der Prozentsatz der Protestanten nimmt ab, der der Katholiken und Juden nimmt zu. Die jüdische Bevölkerung betrug 1880 nur 3 Prozent, ist aber 1905 auf 20 Prozent gestiegen.

— Die Zahl der Schüler der Hochschulen und Colleges ist nach den Mittheilungen von Dr. C. F. Thwing im Wachsen. Es besuchten 1890 die Hochschulen mit Einrechnung der privaten rund 367,000 junge Leute, im Jahre 1903 aber 776,000, so daß 1890 auf eine Million Einwohner 5900 Hochschüler, in 1903 aber 9700 kommen. — Was die lutherische Kirche betrifft, so hat diese 1905 im ganzen Lande 24 theologische

Seminare mit 102 Professoren und 1063 Studenten. Die Zahl der luth. Colleges ist 41 mit 501 Professoren und 8371 Studenten. Nach den aufgestellten Berichten liegt in Bezug auf die luth. Gemeindefschulen die betäubende Thatsache vor, daß die Zahl der Lehrer an Gemeindefschulen seit 1904 von 2668 auf 1825, die Zahl der Schüler von 245,524 auf 243,177 zurückgegangen ist, so daß bei der Lehrerzahl eine Abnahme von 843 und bei der Schülerzahl eine Abnahme von 2347 vorläge. — Wir werden versuchen festzustellen, in welchen lutherischen Kreisen diese Abnahmen stattgefunden haben.

— In Zion City, des Lügenpropheten Dowie Stadt, scheint zwischen den drei Regenten, welche die Stadt verwalten, Streit ausgebrochen zu sein, der, wie der Leiter Speich, Schwiegersohn von Dowie, zu verstehen giebt, wohl zu neuen Dingen führen könnte. Ob es mit dem Streit zusammenhängt, daß das Blatt Dowie's, die „Leaves of Healing“ zu erscheinen aufhörte, ist nicht klar. Speich giebt als Grund Mangel an Papier an und stellt das baldige Wiedererscheinen des Blattes in Aussicht.

— In Sachsen hat der Rath der Stadt Leipzig recht deutlich das Wort der Schrift illustriert: Man kann nicht Gott dienen und dem Mammon. Derselbe hat an die Ständeversammlung schon im vergangenen Juli eine Petition gerichtet, daß das Epiphaniastag (6. Januar) und der auf Mittwoch vor Oculi fallende Bußtag nicht mehr als allgemeine Feiertage gelten sollten. Aber im September machte der Finanzausschuß des Leipziger Stadtrathes den neuen Antrag, daß die drei besonderen sächsischen Feiertage: Sächsischer Bußtag, Hohes Neujahr und Reformationsfest in Wegfall kommen. Mit genauer Noth (31 gegen 30 Stimmen) kam es noch dazu, daß das Reformationsfest aus dem Antrage gestrichen wurde. Der Grund der Anträge ist, daß durch die auf Wochentage fallenden Feste Verlust an Lohn und Unterbrechung der Fabrikarbeit stattfindet. Wie lange werden da noch Himmelfahrt und Charfreitag vor Anträgen wie den obigen sicher sein. Das, was an derartigen Vorgängen am meisten erschreckend ist, ist dies, daß man so ohne viel Federlesens um des Geschäfts und Mammons willen die Hand an etwas legt, das doch immerhin zu dem gehört, womit in einem christlichen Lande Gott und seinem Heilande gedient wird. Aber des Heilands Wort: „Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes und seiner Gerechtigkeit“ gehört ganz besonders zu denen, die aller Welt ein Nergerniß sind.

Die lebendige Religion.

Ein Kolonialmissionar traf einst vor einem Tempel Brahmanenpriester an. Er suchte auch ihnen den Weg zum wahren Heil zu zeigen. Anfänglich kamen sie mit den bekannten Einwänden, es gäbe eben viele Wege, die zur Seligkeit führten, für die Europäer sei die europäische, für sie, die Inder, sei die indische, also das Heidenthum, die richtige Religion. Als sie aber der Missionar in die Enge trieb, bekannten sie offen: „Herr, wir können gegen Ihre Religion nicht an; wir wissen sehr wohl, daß sie keine Schauspiel-Religion ist. Ihre Religion ist lebendig, die unsere ist todt! Aber wovon sollen wir Priester leben, wenn das Volk nicht mehr kommt und seine Opfer bringt?“ Schließlich baten sie den Missionar, er möchte die Lenie in ihrer Nähe, die

sich zu opfern anschickten, doch nicht über alles aufklären. Der Missionar konnte ihnen natürlich ihren Wunsch nicht erfüllen. — Wenn also unsere Religion die „lebendige“ ist, dann laßt uns zeigen, daß auch wir durch sie lebendig geworden sind. Der Glaube aber lebt—in der Liebe.

Missionsfest.

Am 19. Sonntag nach Trin. (29. Oktober) feierte die ev.-luth. St. Jacobus-Gemeinde des Unterzeichneten zu Cloyd Valley, S. Dak., ihr Missionsfest. Prediger: Wm. Sauer von Mound City, S. Dak., und Unterzeichneter. Kollekte \$12.66. Otto P. Keller.

Aus unsern Gemeinden.

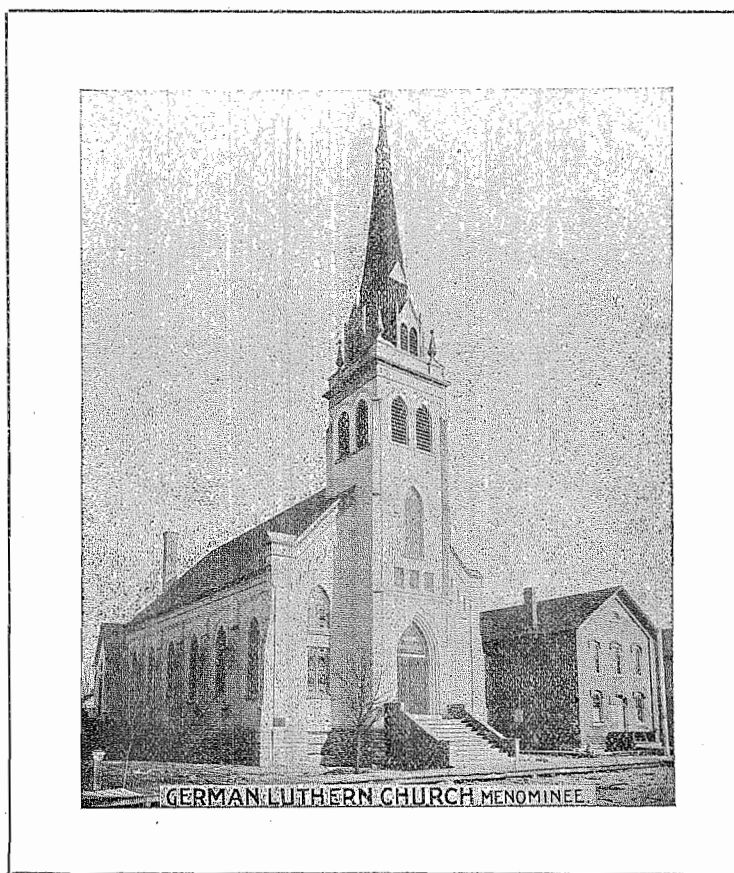
Kirchweih. Ein Tag des Ruhmens und Dankens war für die Christus-Gemeinde zu Menomi-

nee, Wis., der zweite Adventssonntag. Die Kosten der Kirche mit Orgel, Glocke, Kanzel und Altar belaufen sich auf ca. \$13,000.

Möge nun Gott, der uns in Gnaden dies Haus hat bauen lassen, dasselbe machen zu einer Pflanzstätte reichen Segens; möge er in demselben wohnen mit seiner reinen Lehre und seiner göttlichen Hilfe, damit hier viel Seelen erhalten werden im Glauben, gestärkt werden in der Liebe und im Gehorsam, damit sie einst Ihm, dem alle Ehre gebühret, dienen mögen in seinem Tempel Tag und Nacht. C. F. R u z e n.

Kirchweih. Am ersten Adventssonntage weihte die neugegründete ev.-luth. Zion-Gemeinde in Town Brannan, Price Co., Wis., ihre neuerbaute Kirche dem Dienste des dreieinigen Gottes.

Groß war die Freude, daß es dem zur Zeit noch kleinen Gemeinlein — acht Gliedern — mit Gottes Hilfe gelungen ist, ein eigenes Gotteshaus zu errichten, dazu von einer Größe 40×28 mit



nee, Mich., der zweite Adventssonntag. An diesem Tage durfte die Gemeinde ihre neue Kirche dem Dienste des dreieinigen Gottes weihen. Nach einem kurzen Abschiedsgottesdienst in der alten Kirche, begab sich die Festversammlung im geordneten Zug zur neuen Kirche. Unter den üblichen Ceremonien wurde die Thür vom Ortspastor eröffnet. Den Weiheakt vollzog der Ortspastor unter Assistenz der Festprediger. Vormittags predigte Pastor M. Fröhcke, Nachmittags Pastor M. Kionka, und abends (in englischer Sprache) Pastor G. E. Bergemann. Viele Gäste aus Marinette, Peshigo und Grover waren erschienen.

Die Kirche ist aus weißem, gepreßtem Sand-Lime-Brick erbaut, und streng nach gothischem Styl gehalten. Sie mißt im Schiff 73×40 Fuß. Mit Thurmvorsprung und Altarraum hat sie eine Länge von 96 Fuß. Der Thurm ist 119 Fuß hoch und hält eine 2000 Pfund wiegende Glocke, von der Firma G. Stückede in St. Louis bezogen. Die Fenster sind aus Cathedral- und Opalescent Glas. Die Bänke sind aus Eichenholz. Kanzel, Altar, und die verhältnismäßig neue Pfeifenorgel sind aus der alten Kirche genommen. Geheizt wird die

einem Thurm 52 Fuß hoch. Kanzel, Altar mit Zubehör ist ein Geschenk der lieben Gemeinde zu Naugart, Wis., Pastor Th. Hartwig. Diese edle Freude im Herrn äußerte sich denn auch in einer schönen Kollekte. Sie belief sich auf \$38 und wurde der Baukasse zugewiesen.

Nach einem kurzen vorausgegangenen Gottesdienst wurde die Kirche unter den üblichen Ceremonien vom Unterzeichneten, der die Gemeinde seit 1901 mitbedient, geöffnet, und dann unter Assistenz von Pastor L. Dorpat aus der ehrwürdigen Missouri-Synode, das Weihegebet gesprochen. Pastor Dorpat legte uns darauf auf Grund von Ps. 26, 6—8 warm ans Herz, daß und warum wir unsere lutherische Kirche lieb haben sollen. Am Nachmittag predigte er über denselben Text in englischer Sprache.

Während der Mittagspause bewirtheten die Frauen und Jungfrauen der jungen Gemeinde alle Gäste aufs vortrefflichste.

Möge denn auch dieses Gotteshaus nach dem Festtext ein Ort sein und bleiben, da man höret die Stimme des Dankens, und da man prediget alle Wunder des Herrn. G. S. W o ß.

Man liest zuweilen davon, wie Gemeinden ihren Pastoren eine Freude durch Ueberreichung eines Geschenkes bereiten. Eine solche Freude wurde auch dem Unterzeichneten zu Theil, indem ihm am Weihnachtsabend ein Geschenk im Betrag von \$50 durch einen Vorsteher überreicht wurde. Jungfrauen aus der Gemeinde hatten sich die Mühe und Zeit genommen, ein solches Geschenk zu Stande zu bringen. Was einen Pastor bei einer solchen Gabe besonders freut, das ist die Liebe, von welcher sie doch auch Zeugniß ablegt. Unter den Mitheligkeiten des Amtes ist es für ihn gewiß herzerfreuend, zu sehen, daß man seiner in anerkennender Weise gedenkt. Den lieben Gebern aber sei Gottes reicher Segen gewünscht.

P. H. Sprengling.

Glockenweihe. Am 4. Advent weihte die St. Petri-Gemeinde in Balaton, Minn., ihre neue Glocke dem Dienste des Herrn. Sie ist von der Firma Stückfede und Bros. in St. Louis gegossen und kostet etwa \$240. Es predigte der Unterzeichnete.

J. P. Scherf.

Todesanzeige.

(Beispatet.)

Am 28. September vorigen Jahres starb zu Zronia bei Watertown im Hause Pastor Gaase's. ihres Schwiegerjohnes, Frau Pastor Eweline Popp, geborene Gagen. Sie hatte das Licht der Welt in Drossenfeld, Königreich Bayern am 18. Mai 1830 erblickt und war die älteste Tochter des Pfarrers Christian Gagen. Sie erhielt eine sorgfältige Erziehung und verheirathete sich am 16. Juni 1849 mit dem Pfarrer Christian Popp. In demselben Jahre wanderte das junge Ehepaar nach Amerika. Nachdem sie eine Zeit lang im Osten unseres Landes gewohnt hatten, kamen sie in der Mitte der fünfziger Jahre nach Quincy, Ill., und fünf Jahre später zogen sie nach Warsaw, Ill. Hier blieben sie sieben Jahre und zogen dann nach Bethlehem. Wegen geschwächter Gesundheit sah sich Pastor Popp genöthigt ein nördliches Klima aufzusuchen, und bediente dann nacheinander Gemeinden in Dshkosh, Kenosha und Wrightstown in Wisconsin. An dem letzten Plage mußte der greise Veteran wegen Altersschwäche sein Amt 1900 niederlegen. Bald rief der Herr ihn heim, und nun ist ihm die treue Gattin gefolgt.

Sie stammte aus einer alten Pfarrersfamilie und war ihrem Manne eine liebende Frau und ihren vielen Kindern eine zärtliche Mutter. Mit Ergebung trug sie ihr bescheidenes Loos und wirkte im Stillen mit treuem Christensinn. Was sie gethan, weiß der Herr und wird es lohnen. Am 30. September ward eine Leichenfeier in Zronia gehalten, bei der Unterzeichneter predigte. Dann wurden die irdischen Ueberreste nach Green Bay gebracht, wo am 1. Oktober eine zweite Feier stattfand. Dort wurde die treue Mutter neben ihrem Gatten zur letzten Ruhe gebettet. Ihr Alter hatte sie auf 75 Jahre, 4 Monate und 10 Tage gebracht. Ihr Andenken bleibe unter uns im Segen.

M. Ernst.

Watertown, den 16. Januar 1906.

Konferenz-Anzeigen.

Vom 5.—7. Februar versammelt sich die Winnebago-Konferenz in der Gemeinde des Herrn Pastor A. Fröhcke in Neenah, Wis. Die Sitzungen beginnen am Montagabend. Arbeiten haben zu

liefern: Pastor Herrmann: Exegete über 1. Tim. Brief; Pastor Hoyer: Ev. Praxis; Pastor Theobald: Wird Röm. 12, 7. eine Regel der Schriftauslegung gegeben? Prediger: Arndt-Bergholz; Beichtredner: Höncke—J. Domidat. Der Ortspastor bittet um rechtzeitige Anmeldung.

Zu I. W. Bergholz, Sekr.

Die Pastorkonferenz der Distriktsynode von Michigan versammelt sich, so Gott will, vom 23.—25. Januar in der Gemeinde des Herrn Pastor Thrum in Bay City. Arbeiten: 1. Exegete 1. Tim. 2, 8—15, Pastor Fischer; 2. Exegete 1. Tim. 3, 1—7, Pastor Seifert; 3. Exegete Pf. 22, Pastor Emmel; 4. Was kann ein Pastor thun zur Hebung des Familienlebens in seiner Gemeinde? Pastor Gaase; 5. Das Leben Jesu, Pastor Behrendt. Prediger: Pastor Hahn, Sen. (Pastor Garsh). Beichtredner: Pastor Kionka (Pastor Neuschel).

Albert C. G. Emmel, Sekr.

Am 14. und 15. Februar 1906 versammelt sich, so Gott will, die Central-Konferenz in Watertown, Wis. Prediger: Pastor Nicolaus (Pastor Brockmann); Beichtredner: Pastor M. Pankow (Pastor Gieschen). Arbeiten: 1. Röm.-Br.-Exegete (Kap. 9, 4), Pastor Brockmann; 2. Tit.-Br.-Exegete (Kap. 1, 7), Pastor Sauer; 3. Wie sind die zehn Gebote am einfachsten und praktischsten zu behandeln nach unserm Katechismus? Pastor Stern; 4. Das rechte Verhalten eines luth. Pastors hinsichtlich seines Vorgängers und Nachfolgers im Amte, Pastor Koch; 5. Ein kirchengehörlicher Vortrag, Prof. Dr. Hörmann. Man wolle nicht verjäumen sich an resp. abzumelden.

Herm. Gieschen, Sekr.

Quittungen.

Für die allgemeinen Anstalten.

Für das Prediger-Seminar: Pastoren D. Hoyer, Neujahrscoll Winneconne \$10.20, J. Pohle, Weihnachtscoll Angelica \$3, Th. Finck, Coll Woodland \$4.27, B. Schlüter, Neujahrscoll Marquette \$2.95, Ed. Hoyer, Theil der Weihnachtscoll West Bend \$4.80, A. Wendler, von Geo. Geiger und Co. Milwaukee \$25, P. Schröder, Reformationsfestcoll Elroy \$2.50, G. Sarumann, Neujahrscoll Eldorado \$10.42, C. Auerswald, Weihnachtscoll Wrightstown \$16.09, A. Thiele, Missionsfestcoll Town Greenfield \$7, S. Reimers, Weihnachtscoll Marathon City \$4, B. Rommensen, Coll St. Lucasgem in Milwaukee \$23.70, J. Bading, vom werthen Frauenverein der St. Joh.-Gem in Milwaukee \$100; zuf. \$213.93.

Für das Lehrer-Seminar: Pastoren W. Rader, Coll Portland \$1.40, J. Bergholz, Theil der Weihnachtscoll Marlesan \$3, A. Thiele, Reformationsfestcoll Wauwatosa \$7.25, B. Rommensen, Neujahrscoll St. Lucasgem in Milwaukee \$15; zuf. \$26.65.

Für die Collegenkasse: Pastoren W. Rader, Coll Portland \$1.35, desgl. Bangor \$4, W. Parisius, Weihnachtscoll Melrose \$2.50, A. Fröhcke, desgl. Neenah \$21.50, B. Schlüter, desgl. Kingston \$5.85, Ed. Hoyer, Theil der Weihnachtscoll West Bend \$10, A. Wendler, Kindercoll St. Matth.-Gem in Milwaukee (siehe Kinderfr.) \$18, J. Bergholz, Theil der Weihnachtscoll Marlesan \$2.60, S. Bergmann, Weihnachtscoll Christgem in Milwaukee \$21.80, G. Sarumann, desgl. Eldorado \$11.42, desgl. Eldorado Mills \$4.16, C. Auerswald, Danntagscoll Wrightstown \$5.68, A. Lytle, Theil der Missionsfestcoll Wauwatosa \$14.68, S. Wolter, Weihnachtscoll Lomira \$7.49, J. Schwarz, desgl. Menomonee \$21.43, M. Denninger, Festcoll Wofel \$9.79, J. Petri, Weihnachtscoll Town Wahne \$6.23, S. Bading, vom werthen Frauenverein der St. Joh.-Gem in Milwaukee \$100, S. Brandt, Weihnachtscoll Parochie Neilsville \$18.44; zuf. \$286.72.

Für Bau- und Schulden Tilgungskasse: Pastoren J. Domidat, Neujahrscoll Winchester \$6.50, W. Kuth, durch Pastor Stiegler, Coll Hustisford \$5, J. Klingmann, von Zul. Raasch in Watertown \$10, P. H. Sprengling, von Luze \$5, Frau S. Dörfling \$1; zuf. \$6, Th. Zäfel, von Hans Knecht, Gnadengem Milwaukee \$10, G. Brenner, Neesville, von J. Stelling \$5, A. Kuthy \$5, Th. Wördel, Th. Lau je \$2; zuf. \$14, J. Klingmann, von J. Staefel in Watertown \$50, A. Zäpel, von S. Krüger in Theresa \$5; zuf. \$106.50.

Für die Reisepredigerkasse: Pastoren W. Parisius, von den Schulkindern in Burr Oak (siehe Kinderfr.) \$1.95, J. Thrum, desgl. Bay City \$8.05, Lehrer S. Jäger, desgl. Oconomowoc (siehe Kinderfr.) \$7.40, J. Pohle, Neujahrscoll Angelica \$1.50, desgl. Leffor \$1.50, C. Kleinlein, Kindercoll Farmington: W. Demulling, S. Schiefelbein, A. Papenfuss, A. Krufe, J. Eggers, A. Biebermann je 25c, S. und J. Wordick, S. Lück, C. Kleinlein je 15c, C. Mähre, C. Kuske, W. Wade, C. Miesner, M. Brandt, S. Demulling, L. Meckelburg, M. Reper, A. Kuske, J. Böckmann, J. C. und A. Wurft, M. A. und C. Brandt, Wilh. Wade, W. Kuske, J. Kleinlein, C. Zierlow, M. Reper, J. Mähre, C. Ulla, und Elise Nedlich, A. S. und M. Kuske, M. Kieseke, S. Lück, S. Arndt, C. Arndt, M. A. je 10c, C. Nedlich, C. Kobs, C. und C. Luz, J. Vogt, M. Klütz, L. Nedlich, S. und C. Richter, A. Kuske, A. und S. Demulling, C. Kleinlein, C. Wade, A. Miesner, C. und W. Arndt, M. Miesner, C. Demulling, A. und M. Reper, D. Kieseke, C. Arndt je 5c, C. Kleinlein 3c, M. A. 2c, M. Kofe, L. Klütz je 1c; zuf. \$6.77, C. Wendler, Kindercoll St. Matth.-Gem Milwaukee (siehe Kinderfr.) \$10, P. Schröder, Weihnachtscoll Elroy \$5.15, A. Thiele, Theil der Missionsfestcoll Wauwatosa \$15.40, S. Japp, Neujahrscoll North Milwaukee \$5.85, J. Zäpel, Kindercoll Town Main (siehe Kinderfr.) \$5.05, J. Schwarz, desgl. Menomonee (siehe Kinderfr.) \$7.55, S. Vogel, nachträglich von Marcella Göb in Jefferson 25c, C. Gartenstein, Couvertcoll Parochie Cameron (siehe Kinderfr.) \$13.85, J. Bergholz, desgl. Marlesan (siehe Kinderfr.) \$4.55, desgl. Center House: von C. Moberow 20c, C. Moberow, W. Tettenborn je 15c, J. W. A. und S. Moberow, W. A. und A. Seeliger, J. Court, Alex, C. und A. Hamis, S. Hollnagel, C. Helmer, J. Gallert je 5c, Court 7c; zuf. \$1.87, A. Habermann, Weihnachtscoll Town Lebanon \$6.75, G. Albrecht, Kindercoll Norwalk: von August Gerke, Alfred Kirst je 50c, W. Neumann, Albert Gerke, Christ. Wödo, Louis Edelberg, Walter Gnewikow, Ulrich Schmalz, Louis Prechel, Walter Bartels, Alfred Reinit, Theodor Roscovius, Alfred Utte, Otto Gräwin, Arthur Lange, Elise Schling, Emma Kortberg, Pauline Lüddecking, Ida Gerke je 25c, Paul. Harbt 20c, Reinhold Albrecht, Otto Albrecht, Martha Edelberg je 15c, Albert Fellmer, Johann Bergande, Martha Hüngert, Blondine Marquardt, Therese Marquardt, Alvine Lange, Hilda Lange, Anna Rosenow je 10c; zuf. \$6.70, M. Deminger, Festcoll Schleswig \$9.21, J. Petri, Weihnachtscoll Addison \$4.10, Couvertcoll Wahne (siehe Kinderfr.) \$2.05, J. Bading, Epiphania-coll St. Joh.-Gem Milwaukee \$22, Frau Pastor Hillemann \$1, A. Höncke, Weihnachtscoll und Neujahrscoll North Fond du Lac \$5, A. Wendler, von den Konfirmanden der St. Matth.-Gem in Milwaukee 75c; zuf. \$154.25.

Für arme Gemeinden: Pastoren C. Paletschel, Erntedankfestcoll Chasburg \$15, Danntagscoll Chasburg \$5, J. J. Meher, Danntagscoll Town Maine \$10, J. Koch, Sonntagscoll Raymond \$5.25, S. Brandt, von Fr. Romik, Fr. A. A. je \$1; zuf. 2; Summa \$37.25.

Für Synodalberichte: Pastoren C. Paletschel, Coll Chasburg \$3, J. Pohle, Neujahrscoll Donald \$3.50, J. Kaspar, Coll Escanaba \$3.75, J. Koch, Danntagscoll South Milwaukee \$4.25, S. Wolter, Neujahrscoll Lomira \$5.48, J. Zäpel, Sonntagscoll Town Maine \$8.80, P. H. Sprengling, Adventscoll Parochie Centerville \$7, A. Habermann, Sonntagscoll Town Lebanon \$2.75, M. Denninger, Coll Wofel und Schleswig \$6; zuf. \$44.53.

Für die Synodalkasse: Pastoren J. Domidat, Weihnachtscoll Readfield \$7.80, B. Schlüter, Neujahrscoll Manchester \$5.20, J. Schwarz, desgl. Menomonee \$15.15, G. Harders, desgl. Jerusalemsgem in Milwaukee \$17.22; zuf. \$45.37.

Für die Indianer-Mission: Pastoren S. Vogel, aus der Missionsbüchse in Jefferson \$11, J. Kaiser, Epiphania-coll Layton Park \$6, J. Jemny, von Frau A. A., St. Jacobi-gem Milwaukee \$1, G. Sarumann, von Zul. W. Gende \$2, A. Thiele, Theil der Missionsfestcoll in Wauwatosa \$10, P. Durfholz, nachträglich von einzelnen Gliedern in Medford \$1.60, J. v. Ledebur, Weihnachtscoll Dreieinigkeitsgem in Thiensville \$5.57, desgl. St. Joh.-Gem in Thiensville \$5.60, A. Nicolaus, Kindercoll St. Atkinson (siehe Kinderfr.) \$12.89, J. Bading, vom werthen Frauenverein der St. Joh.-Gem in Milwaukee \$13.75; zuf. \$69.41.

Für die Neger-Mission: Pastoren Im Bradebusch, Theil der Neujahrscoll Indian Creek \$1, A. Thiele, Theil der Missionsfestcoll Wauwatosa \$10; zuf. \$11.

Für das Neger-College: Pastor S. Vogel, von Nic. Riesling in Jefferson \$4.

Für die Juden-Mission: Pastor A. Thiele, Theil der Missionsfestcoll Wauwatosa \$5.

Für die Stadtmission: Pastor A. Thiele, Neujahrscoll Wauwatosa \$11.

Für die Wittwen- und Waisenkasse: Kollekten: Pastoren J. Jemny, Neujahrscoll St. Jacobi-Gemeinde, Milw \$14, Ed. Hoyer, Danntagscoll West Bend \$11.65, S. Bergmann, Neujahrscoll Christgem Milw \$18.30, A. Thiele, Weihnachtscoll Wauwatosa \$11.01, S. Reimers, Neujahrscoll Marathon City und Rib Falls \$2.69, C. Dornfeld, Weihnachtscoll Marshall \$8, S. Ebert, Neujahrscoll Caronsgem Milw \$7, C. Büniger, desgl. Kenosha \$15.10, G. Bergemann, Coll Fond du Lac \$7.50; zusammen \$95.25.

Personlich: Past. J. Domidat \$2, Lehrer Th. Schulz \$5, Pastoren L. Kaspar \$1.50, C. Büniger \$3, zuf. \$11.50.

Für arme Studenten in Watertown: Pastoren W Parifius, von Wittne M Günther, Melrose, \$2, F Koch, Weichnoll Caledonia \$10.50, R Thiele, Danftagscoll Rauwatofa \$5.25, F Schwarz, Coll Menomonie \$7, Th Jäfel von F Bruner, Gnadengem Milw \$2; zusammen \$26.75.

Für arme Studenten in Milwaukee: Pastoren A Stock, Neujoll Hartland-Kemantee \$7.50, C Dornfeld, desgl Sun Prairie \$1.90, Th Jäfel, vom werthen Frauenverein Gnadengem Milw \$10, auf \$19.40.

Für das Reich Gottes: Pastoren C Probst, Coll Hartford \$14.75, desgl Schleifingerbille \$3.69, F Thrun, Weichnoll Wah City \$11.18, desgl Danftagscoll \$2.41, F Koch von einem Lutheraner, So. Milw. \$1, L Thom, Epiphaniascoll Marfsheld \$10.60, Im Bradebush, Theil der Neujahrsroll Indian Creek, \$4.76, A Wendler, Neujahrsroll St Matth Gem Milw \$32.56, W Rommenjen, nachtr zur Weichnoll Mauston 25c, W Herrmann, Weichnoll Fairbun \$12.33, R Thiele, Neujahrsroll Town Greenfield \$1.39, F Töpel, desgl Town Maine \$12.25, Ph Sprengling, Th der Coll am hl. Abend Centerville \$2.92, G Harders, Weichnoll Jerufalemsgem Milw \$21.45, A Wabenroth, desgl St Petersgem Milw \$32, Frau Pastor Hillemann \$5; auf \$168.54.

Für die Kinderfreundgesellschaft: Pastoren C Palesch von den Schulfkindern Hamburg \$6, H Vogel von Leo Vogel, Jefferson \$1, Müllig \$1, S Köhler \$1, Frau Dr Smith \$2, Nic Kiesling \$2, A Fröhcke, von Ungenannt, Neenah \$5, von C Gerhardt \$1, Im Bradebush, Theil der Neujahrsroll Indian Creek \$1, F Meyer, Kinderroll Town Maine \$5, G Böttcher, von Joh Kopitzke, Hortonville \$1, F Bergholz, Theil der Weichnoll Marfesan \$2, C Auerwald von Frau A Kühle, Wr Deßlaff je \$1, auf \$2, W Herrmann von G Bruch, Fairbun \$2, R Thiele, Kinderroll Waunatofa (siehe Adfr) \$8.19, desgl Ueberfchuf von der Christbescheerung 95c, F Wolter, Kinderkollekte in Lomira, Wis., (siehe Kinderf) \$5.77, Ph Sprengling, Theil der Coll am hl. Abend, Centerville \$5, F Schwarz, Menomonie, von F Pöhl, S Krüger, L Elftmann, G Mann, G Bruun, Frau W Meyer je \$1, auf \$6, S Jarvill, Platteville, von M Rodurft, Frau S Johannes jr., F Köllmann, S Widies, W Widies je \$1, auf \$5, C Gartenstein, Couvertcoll Par Cameron (siehe Adfr) \$4.20, C Dornfeld, Kinderroll Marfsheld (siehe Kinderf) \$3.04, G Thurov, desgl Onafaska (siehe Adfr) \$3.10, G Harders, von F Müller, Jerufalemsgem Milw \$1, A Nicolaus, Kinderroll Cold Spring (siehe Kinderf) \$1.81, D Koch von S Delert, Columbus \$1, S Schulz, Kinderroll Vandhne \$2.30, A Töpel, von R Moldenhauer, Herman \$10, A Wendler, von A Unger, St Matth Gem Milw \$2; auf \$81.76.

Für das Waisenhaus und Altenheim: Pastoren F Dovidat, Weichnoll Caledonia \$4.77, A Wendler, Kinderroll St Matth Gem Milw (siehe Adfr) \$10, F Meyer, desgl Town Maine \$4, C Auerwald, desgl Wrightstown (siehe Adfr) \$1.45, C Gartenstein, Couvertcoll Parochie Cameron (siehe Adfr) \$10; F Töpel, Kinderkollekte Town Maine (siehe Adfr) \$3.20, auf \$33.42.

Für die epileptische Anstalt in Watertown: Pastoren F Köhler, Weichnollscoll Bonduel, \$5.50, Im Bradebush, Theil der Neujahrsroll Indian Creek \$1, A Wendler, Kinderroll St Matth Gem Milw (siehe Adfr) \$5.09, F Meyer, desgl Town Maine \$5, S Jarvill, von W Widies, Platteville \$1, Th Wolter Late Forest, von: Edward Viehke \$1, Mrs Steinte 25c, Zoe Greflich \$1, Fred Henning \$2, Paul Eis 30c, Theo Wolfert 70c auf \$5.25, M Demninger, Coll am hl. Abend in Mofel \$5; auf \$27.84.

Für die eb. luth. Hochschule: Pastor G Harders von Dr. Anoop, R Schröder je \$1, auf \$2. Summa \$1482.07.

S. Knuth, Schatzmeister.

Aus der Minnesotascynode:

Für die allgemeinen Lehranstalten: Pastoren Ph Wechtel, Brooffield \$11.30, P Gedide, Porter, Neujahrsroll \$4.50, W J Schulte, Weichnoll Stillwater, \$19, desgl Somerfest \$6.10, P Dovidat, Neujahrsroll Minneapolis \$7.25, R Feske, Weichnoll Zumbrota, \$5.35, desgl Minneola \$2.90, Robert Heidmann, desgl Arlington \$19.25, C Fohn, Clear Lake, S. D., Weichnoll und Neujahrsroll \$9.33, F W F Pieper, Weichnoll Zealand, N. D., \$10.16, F Köhler, Th der Danftagscoll Nicollet \$18, desgl Weichnoll \$19.25, Otto P Keller, Weichnollscoll in der Parochie Dowdle, S. D., \$13.64, Wm Franzmann, desgl in Lake City \$13.15, desgl in West Florence \$8.60, G C Haase, Neujahrsroll St Joh Gem bei Stillwater \$6.61, F Baur, Gem in Eden, \$5.25 und \$5.75, auf \$11, Gem in Morgan \$3.75 und 3, auf \$6.75, W Gaar, Weichnoll Greenwood \$21.50, G C Fritze, Th der Danftagscoll, Weichnollscoll und Neujahrsroll Hutchnson \$10, M Schüke, Weichnoll St Joh Gem Kenville \$8, desgl Et Lukasgem Long Lake \$3.21, A Jul Dhterheft, Canborn \$8, Prof A Adermann, Coll in Smiths Mill \$5, C F Schrader, Neujahrsroll Olivia \$3.15, Aug Sauer, Weichnoll Bruce, S. D., \$7.68, F R Baumann, Theil der Abendmahlsroll St Joh Gem Redwing \$5, Joh Blocher, Weichnoll St Peter \$15, R Polgin, desgl Watertown, S. D., \$4.80, desgl Kenville, S. D., \$13.41, Justus S Naumann, desgl Wood Lake \$16, C Gausewitz, desgl St Paul \$23.94, Herm C Meyer, desgl in Pelican Lake \$6.65, Monticelli \$1.10, Buffalo \$2.67, Manannah \$1.90, Eden Valley \$1.66, auf \$13.98; zusammen \$350.86.

Für die Reisepredigerkaffe: Pastoren R Heidmann, Arlington \$6, F Köhler, Th der Danftagscoll Nicollet \$6, F C A Gehm, Weichnoll Pine Island \$6.06, desgl St Joh Gem Dronoco \$2.66, G C Fritze, Neujahrsroll St Joh Gem Bohl \$5.75, M Schüke, Theil

der Weichnoll Kenville \$4.11, desgl Et Lukasgem Long Lake \$3; auf \$33.58.

Für das Reich Gottes: Pastoren F C Anderson, Abendmahlsroll St Joh Gem Goodhue \$7.10, C G Fritze, Weichnoll St Joh Gem Bohl \$6.50, desgl Predigtplaz \$2.25, F R Baumann, Erntedankfestcoll St Joh Gem Frontenac \$8.25, P Dovidat, Abendmahlsroll St Joh Gem Minneapoll \$9.50, F Baur, Gem Eden \$5.35, zusammen \$38.95.

Für die Anstalt in New Ulm: Pastoren P Dovidat, Weichnoll Minneapolis \$8.25, R Feske, Neujahrsroll Zumbrota \$2.60, desgl Minneola \$3.25, F W Dammann, desgl Jordan \$7.46, F W F Pieper, Weichnoll Hague, N. D., \$7.21, D Meyer, Neujahrsroll Woodbush \$5.40, F R Baumann, Theil der Abendmahlsroll Red Wing \$3.50, G A Rubin, Weichnoll Lake Denton \$5.72, desgl Verdi \$2.94, desgl Holland \$4.08, zusammen \$50.41.

Für die Innere Mission: Pastoren F R Baumann, von Alb Vogt, Frontenac \$2, Justus S Naumann, Epiphaniascoll Wood Lake \$9.67, C Gausewitz, von Clara Wille, St Paul \$5; auf \$16.67.

Für die Indianer-Mission: Pastoren C G Fritze, aus dem Klingelbeutel St Joh Gem, Bohl \$8.25, M Schüke, von Alb Bratsch, Kenville \$2.50, P Dovidat, von M., St Joh Gem Minneapolis \$2, Prof J Schaller, New Ulm, von Joh Meisinger \$10, Joh Blocher, von Fr Fahning, St Peter \$1; auf \$23.75.

Für die Negermission: Pastoren C G Fritze, aus dem Klingelbeutel St Joh Gem, Bohl \$5, M Schüke, von Alb Bratsch, Kenville \$2.50, P Dovidat, von M., St Joh Gem Minneapolis \$1; auf \$8.50.

Für die Taubstummenanstalt: Pastor Joh Blocher, von Fr Fahning, St Peter \$1.

Für arme Studenten in New Ulm: Pastoren F W Dammann, Weichnoll Jordan für Fr Schulz \$10.15, Wm Franzmann, Lake City, Coll bei der Kindtaufe F Thimijan \$2.10, Herm C Nitz, Weichnollscoll Winthrop, für Rud Bothmann \$6.35, Ph Martin, von M., Besta \$1, F Baur, Gem in Eden \$2, Joh Blocher, von Fr Fahning, St Peter \$1, F Baur, Gem in Morgan \$2.65; auf \$25.25.

Für Schüler in Springfield, Ill.: Pastor F R Baumann, Red Wing, Erntedankfestcoll für R Baumann \$10.70.

Für Schüler in Watertown: Pastoren Wm Franzmann, Frauenverein Lake City, für Ph Köhler \$5, desgl West Florence für Ph Köhler \$5, desgl vom Jungfrauenverein in Lake City für Ph Köhler \$5; auf \$15, G A Rubin, Lake Denton, von Carl Garmach für Carl Otto \$25.

Für Schüler in Milwaukee: Pastor F Blocher, von M., St Peter \$5.

Für die Synodalkasse: Durch die Pastoren Baur, Gem in Eden \$3.65, Morgan \$1.85, auf \$5.50, G C Fritze, Theil der Danftags-, Weichnollscoll und Neujahrsroll Hutchnson \$20, G A Rubin, Erntedankfestcoll Lake Denton \$37.76, desgl Verdi \$5.67, desgl Holland \$6.39, auf \$45.32.

Für das Hospital in Denver: Pastor C Gausewitz, von Clara Wille, St Paul \$5.

Für Schwachsinnige in Watertown: Pastor Wm Fettinger, aus dem Klingelbeutel Lanesburg \$25.

Für die Kinderfreundgesellschaft: Pastoren P Gedide, Weichnoll in Porter \$3.35, Joh Blocher, von Fr Fahning, St Peter \$1, F C A Gehm, Couvertcoll Pine Island und Orinoco, 1. St Petersgem in Pine Island von, Joh Thre \$2, Aug Klingsporn, Mutter Birfholz, Christ Kühn, F Klingsporn, G Scheffler, C Klingsporn, Carl Zimmermann, Aug Sommerfeld, Fr Manther, R Kettner, Wm Sommerfeld, je \$1, Joh Krause, G Fischer, F C A Gehm je 75c, Anna Gehm, F Nickel, F Schulz jr., G Krause, P J Schmutz, Jos Großbach, G Seibert, Emma M Degener, O Stock, Ed Klingsporn, W Manthei je 50c, Johannes Gehm, Erna Gehm, Carl Gehm, A C Fischer, A C Degener, G Deweis, je 25c, auf \$22.25. 2. St Joh Gem in Dronoco, Minn., von: Rud Vater 60c, Chr Wedefind, F M König, F W König, F König, W und F Ritter je 50c, Wm König 30c, R R Kurth, Wm J König, F Stolp, J Tiedemann, W Tiedemann, C Tiedemann, A Krause jr., C Tiedemann, S Tiedemann, Sam Wittkief, Heim Höft je 25c, F Tiedemann, G Wittkief, Lydia Ritter je 20c, auf \$6.75; zusammen \$33.35.

Für die Wittwen- und Waisenkasse: Pastoren R Heidmann, Coll Arlington \$5, F Köhler, Neujahrsroll Nicollet \$16.50, Wm Franzmann, Coll bei der Christbescheerung Lake City \$10, Wm Fettinger, Weichnollscoll Lanesburg \$24.30, F Baur, Coll Eden \$6, G C Fritze, Coll Hutchnson \$6.62, C J Albrecht, Coll New Ulm \$10, P Dovidat, von M., Minneapolis \$1, G Franz, bei Fort Ridgely \$4.48, Fr Wiedmann, Coll in Brownsville \$1.60, Joh Blocher, von Fr Fahning, St Peter \$1; auf \$86.50.

Für den Neubau in Watertown: Pastor F Baur, Coll in Eden \$5.30, Morgan \$2.70, auf \$8.

Für das Waisenhaus und Altenheim in Belle Plaine: Pastoren Ph Wechtel, Coll Porter 3.20, R Feske, Minneola, Couvertcoll von den Schulfkindern Casine Sommer, Rud Schulz, Gerhard Schulz, Theo Schulz, Arthur Sommer, Fritze Fritze, Ida Kriese, Harry Starz, Luella Starz je 25c, Herbert Starz, Willie Brunkhorst je 50c, Tillie Dorn, Hattie Dorn je 10c, Adolph Schymanski 5c, auf \$3.35, R Heidmann, Couvertcoll Arlington \$9.75, C Fohn, Clear Lake, S. D., (siehe Adfr) \$2.47, F Köhler, Nicollet, Couvertcoll von Minnie Schröder, Clara Rothwehler, W Hellmann, Alma Erwad je 50c,

Edwin und Willie Zimmermann je 35c, Hermann Weis 40c, Heinrich Maas 30c, Alfred Thom 27c, W Enter, Louise Weis, Lydia Neffe, Kessine Rothwehler, Martha Gopp, Harry Johnson, Johanna Johnson, Sophia Enter, Otto Thom, Olga und Gertha Heidmann, Paul Gopp, Arthur, Walter, Martin und Adolf Köhler je 25c, Emma Weis 30c, Karl und Arthur Bruns, Elmer und Agnes Wade, Walter Johnson je 20c, Karl Wilking 17c, Emma Mieske, Marie und Auguste Bublitz, Frieda, Julius und Helene Alm, Arthur Dallmann je 15c, Ralph Oslund 12c, Auguste und Christine Gintel, Johann und Heinrich Dallmann, Willy Mieske, Alma, Georg und Marie Stege, Olga, Robert und Emma Schliemann, Emma Grams, Rosa Oslund, Otto Heidmann, Alma Vant je 10c, Minnie Johnson, Arthur und Louis Gopp, Alma Dallmann, M., Reinhard Dallmann je 5c, auf \$12.11, Wm Fettinger, Couvertcoll Lanesburg \$2.30, Herm C Nitz, Winthrop, von Carl Lidfert 57c, Frau Schilling 50c, Ferdinand und Robert Borchert je 30c, Ida und Clara Spiering, Heinrich und Lena Bothmann, Agnes und Ruben Webber, Joh Stoll, Rosa Gröhler, Georg Bublitz, Emma Hans, Julius Schmidt, Martha Lindenberg, Rosa Köpfe, Frau Falk, Franz Nadecke, je 25c, Carl und Arthur Blankenhagen je 20c, Bernie und Elsa Hedmann, Heinrich Schmidt je 15c, Alice Schweifert, Hermann Behning, Frau Stark, Frau Blankenhagen, Oskar Blankenhagen, Frau Connors, Armin Gareis, Joh Gröhler, Richard und Lena Borchert, Sophia Gröhler, Otto Woller, Arthur Gröhler, Ruth Roe, Wilfried Kiesling je 10c, Minna und Laura König, Otto und Hermann Gröhler, Raymond Gareis, Maria Schlägel je 6c, Paul Schweifert, Anna und Emma Behning, Esther Gareis, Frau Neubauer, Frieda und Cora Blankenhagen, Martha, Emma, Albert Fischer, Frau Larson je 5c, Alice und Mabel Stark, Gerhardt Behning je 2c, auf \$8.74, Ph Martin, Echo, Couvertcoll von Robert A Maas \$1, G C Nimmels, Maria Martin, Emilie Schönigals je 50c, Carl Meier, G Kühn, Rud Gahn, M., M., S Müller, M Lüpke, Friede Wiedenmann, Bertha L Meier je 25c, F Paul, G Otting, Susanna Warne, Esther Martin je 10c, auf 5.15, Couvertcoll in Vesta von S Blankenhagen \$1.50, C Krazke \$1, Aug Jordan 65c, Jul Jordan, Carl Dieck, Carl Ketzfeld je 50c, Wm Birfholz 10c, auf \$4.75, Summa \$9.90, M Schüke, Kenville, Couvertcoll von Therese Bratsch, L Pantow je 50c, A Feschech, P Koch, D Schmidt, U. u. T Berning, W Bratsch, C Paske, Marie Löhfer, G Schröber, S Brummer, W Batsch, J Bratsch, Herb Bratsch, A Bratsch, S Jabel je 25c, C Leistifom, F Leistifom, L Leistifom, je 15c, A Schmidt, C Dusterhöft, L Gös, L Wilchen, G Gös, A Wilchen, Frieda Lange je 10c, R Dusterhöft, A Schulze, W Rudolph je 5c, auf \$6.05, F Baur von der Gem Eden \$15.43, nämlich von Dallüge, Dittbenner, Th Matke, Ment und M je \$1, A Rossow 85c, F Neffe 65c, Grünemann, W Henning, Jul Looje, Marozke, Molzahn, Aug Otto, S Neek, Schröder je 50c, Alb Weiske, F Weiske, S Hammermeister, G Hassle, A Gopp, A Köhls, Kopischke, G Looje, C Looje, Th C Matke, G Ott, S Otto, W Nöglin, C Rohde, W Wallnig, S Wischstadt je 25c, Alb Ott 22c, A Rosenau 16c, R Krause, F Steinhaus je 15c, W Köhne, W Meyer je 10c, C Hammermeister 5c, auf 15.43, von der Gem in Morgan, Minn., von: S Barb, G Dummer, F Ulrich je \$1, A Neek, A Radatz je 75c, F Conrad, C Ott je 50c, G Döppe, S Heidemann, A Neffe, A Ott, Aug Neek, S A Neek, F Rossow, L Steinhaus je 25c, Fr Henning 15c, auf \$7.65, Summa \$23.08, M Michaels, Gem zu Grober, S. D., von Frau G Fürttenau, M Bensthin, Ad Stolz, F M R, O Falk, F Mirschke, C Mirschke, C Fürttenau, J C Fürttenau je 50c, P Tilly, C Fritze, A Matt, Wm Gerh, S Fürttenau, C Falk, G Pahl, J Zaemob je \$1, G Tilly, F Tilly, Frau P Fürttenau, L F, M F, C Mirschke, L Stolz, L Hallauer, G und S Kuhlmann, A Fürttenau je 25c, F Fürttenau 40c, S Fürttenau 20c, C Fürttenau, F A Born, C Hallauer, A Hallauer, Fr Hallauer, C Kuhlmann je 10c, C Fürttenau 5c, S Born 50c, A Born \$1, M \$1.95, auf \$20.20, aus der Gem zu Town Hague, Clark Co., von S Thies, C Seefeldt, Chr Seefeldt, A Pieschke je \$1, Herm Thies, C Seefeldt je 50c, F Schulz, S Thies, A Thies, Frieda Thies, Th Seefeldt, M Seefeldt, F Seefeldt, W Taylor, A Weistpahl, C Pieschke, Fr Seefeldt je 25c, C Thies, W Seefeldt, C Thies je 5c, M Schulz, C Thies, C Thies, C Thies, C Thies, A und A Thies, A Seefeldt, C Seefeldt, W J Adams je 10c, M Gebrte 40c, M 75c, auf \$10.05, aus der Gem zu Henry, S. D., von S Lenge, Ch Grassie, A Hammel je \$1, S Zwieg, A Zwieg, G Zwieg, A Zwieg je 25c, M 10c, auf \$4.10, Summa \$34.35, A Dastler, St James, von Emma Abbel, Lillie Falk, Carl Harms, Carl Vandenberg je 10c, Alb Gieske, Walter Gieske je 25c, Georg Köhn, Albert Diez je 50c, auf \$1.90, F R Baumann, St Joh Gem Red Wing, von Ed Pirius \$1, Ed Hoffmann, Herm Nabram, Maria Fahje, Maria Ogren, Ed Schwartz je 50c, Otto Jaquich 30c, Ernst Mehrrens, Gertrud Hempfling, Gustav Thumann, Lora Meyer, Anna Dahling je 25c, Amalia Strub, Eleonora Hendel, Ernst Hoffmann je 20c, Fritze Vollmers, Maagie Bagtz, Claus v. Borgen je 15c, Gertrude Nisch 10c, Rosa Groer 10c, Eddie Brenn 25c, auf \$6.55, S Franz, St Joh Gem bei Fort Ridgely, von Anna Schröder, Heinrich Schröder je \$1, Carl Bruermeister 75c, Frida Franz, Auguste Wendorf, Lydia Kiecker je 50c, Elise Meyer 35c, Alma Kiecker 30c, Adolf Wendorf, Wilhelm Meyer, Alfred Grundie, Anna Fischer, Ella Wendorf je 25c, Heinrich Weid, Ida Kiecker, Martha Kiecker je 20c, Robert Weid, Minnie Weid je 15c, Heinrich Schewe, Louis Schewe, U. u. D Kiecker, Clara Kiecker, Richard Julius je 10c, Ella Weid 7c, Lydia Weid 7c, Anna Stoll, Otto Stoll je 5c, auf \$7.89, Fr Wiedmann, Coll in La Crescent \$1.25, Joh Blocher, St Peter, Couvertcoll, von Fr Fahning, M Kieper je \$1, A Glindemann, L Dähm, W Stempel, F Rosemeyer, A und P Ripper je 50c, Walter Stempel 30c, W Wachholz, F Ripper, M

Wöhlin, J Baumberger, L Knüppel, A Wachholz, A Much, Alb Baumberger, A Wachholz, A, L, A Robeck, Theo M...

Für den Neubau und Schuldentilgung: Pastoren H. Bechtel, Broockfield \$20.50, P. Dawidat, Minneapolis, von Aug Radke \$2, von A. Nischütz 50c...

Wendt, Aug Mackedanz, Herm Hanke, Frank Basemann, Johann Weseloh, W J Lüdtke, Gustav Duade, Carl Bunke...

Aus der Nebraska-Synode. Für Neubau und Schuldentilgung: Pastor J. Blumenkranz, Hauskollekte für die Nebr.: Von J. A. Nemmer, S. Sachleben, F. J. A. Hartwig, W. H. Kramer...

Weichel \$10, Fred Voßholdt \$10, John Dreves \$5, Chr Knoche \$5, J Fleischhacker \$5, Aug Knispel \$5, Ernst Strube \$5...

Für die Indianer-Mission: Durch Herrn Pastor A. von Schlichten in Cincinnati, Ohio, die Epiphaniaskoll seiner Gemeinde im Betrage von \$18.75 erhalten zu haben...

Dem Lehrerseminar wurden geschenkt: Als Zugabe für den Tisch der Schüler am Dankore von dem werthen Frauenverein zu New Ulm Kuchen und Cranberries...

Quittung und Dank. Durch meinen Vater wurde mir \$1 von Frau Fettenheuer zugesandt. Herzlichen Dank! Missionar C. Günther.

Für Studenten aus Hartford von Frau W. L. eine Decke empfangen zu haben, becheinigt mit herzlichem Dank U. Söndke.

Durch Herrn Pastor P. Aneizke, Lubington, Mich., gelegentlich der Hochzeit Harbey-Schönbens eine Kollekte von \$3.42 erhalten zu haben, becheinigt dankend F. Chert.

Die Kollekten am Weihnachtstage und Neujahrstage betragen zusammen die Summe von \$5. Gott segne seine Geber. Arnold Söndke.

Vom 15. August 1905 bis zum 1. Jan. 1906 sind mir zur Einrichtung des Wohnhauses unseres Indianermissionars, Heinrich Haage, in Ft. Apache, Ariz., folgende Liebesgaben überfandt worden:

Das Gemeinde-Blatt erscheint monatlich zweimal zum Preise von \$1 das Jahr. Alle Mittheilungen und Einsendungen für das Blatt, Quittungen und Wechselblätter sind zu adressiren: Prof. A. Hoenecke, Lutheran Seminary, R. R. 14., Wauwatosa, Wis.